

Werk

Titel: I. Seneca und Shakespeare

Autor: Wagner, W.

Ort: Weimar

Jahr: 1876

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509_0011 | log18

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Miscellen.

I. Seneca und Shakespeare.

Stellen aus dem Tragiker Seneca sind schon früher gelegentlich von den Commentatoren Shakespeare's zum Vergleich herangezogen worden; doch ist bisher noch nicht eine Reihe solcher Parallelstellen aus den beiden Dichtern in der Absicht zusammengebracht worden, um aus ihnen den Schluss zu begründen, dass Shakespeare ein Leser Seneca's war, und dass solche Anklänge, weil nicht vereinzelt, auch nicht rein zufällig sind. Neuerdings hat H. A. J. Munro, der auch bei uns in Deutschland wohlbekannte Herausgeber des Lucrez, in dem englischen *Journal of Philology* Bd. 6 Seite 70 ff. Einiges dieser Art zusammen gestellt, und da wenig Wahrscheinlichkeit dafür ist, dass den meisten Lesern des Shakespeare-Jahrbuchs die englische Zeitschrift, welche sich überhaupt keiner grossen Verbreitung in Deutschland zu erfreuen scheint, zu Gesicht kommen wird, erlauben wir uns hier, das von Munro Gegebene auszugsweise mitzuthemen.

Macbeth V, 3, 40: *Canst thou not minister to a mind diseased* wird verglichen mit Herc. Fur. 1261 (1628) *nemo polluto queat Animo mederi*. Dabei stellt sich zwischen den bei Seneca vorhergehenden Versen und der Stelle im Macbeth l. c. V. 22 ff. eine auffallende Aehnlichkeit heraus. Bei Seneca heisst es 1265 ff.:

*cur animam in ista luce detineam amplius
moresque, nihil est. cuncta iam amisi bona:
mentem, arma, famam, coniugem, gnatos, manus,
etiam furorem.*

Bei Shakespeare:

*I have lived long enough —
And that which should accompany old age,
As honour, love, obedience, troops of friends,
I must not look to have.*

In Hamlet's berühmtem Monolog III, 1 lässt sich die Stelle V. 78 ff. mit verschiedenen Stellen aus Seneca vergleichen; Herc. Fur. 858 (862):

*qualis est nobis animus, remota
luce, cum maestus sibi quisque sentit
obrutum tota caput esse terra . . .*
(864) *sera nos illo referat senectus.
nemo ad id sero venit, unde numquam,
cum semel venit, potuit reverti.
quid iuvat dirum properare fatum?*

Herc. Oet. 48:

*inde ad hunc orbem redi,
nemo unde retro.*

Ibid. 1525 (1529):

*dic ad aeternos properare Manes
Herculem et regnum canis inquieti,
unde non umquam remeavit ullus.*

Der Gedanke, dass von der Unterwelt Niemand zurückkehre, ist natürlich den Alten geläufig genug — man vergleiche vor Allem Catull's bekannten Ausspruch in dem reizenden Klagelied über den Tod von Lesbia's Sperling, — aber darauf wird es jetzt nicht ankommen, sondern darauf, dass sich dieser Gedanke auch bei Seneca findet, und zwar ähnlich ausgedrückt, wie bei Shakespeare.

Cassius' Worte im Julius Cæsar III, 1, 111 ff.:

*How many ages hence
Shall this our lofty scene be acted over
In states unborn and accents yet unknown*

erinnern in ihrer ganzen Haltung an die Verse 292—294 in den Troades, wo Pyrrhus fragt:

nullumne Achillis praemium Manes ferent?

und Agamemnon antwortet:

*ferent, et illum laudibus cuncti canent,
magnumque terrae nomen ignotum audient.*

Etwas weiter ab liegt der Vergleich der Worte Hotspur's:

*Methinks, it were an easy leap
To pluck bright honour from the pale-faced moon,
Or dive into the bosom of the deep &c.*

mit den Worten des Atreus in dem Thyestes 289: